

viel seltener als man meint, aus Eselhäuten dargestellt. — Die Häute werden enthaart und ganz von Fleischteilen befreit, wiederholt in Kaldbädern behandelt und durch Schaben und Reiben gleichmäßig dick gemacht. Starke Felle werden gespalten und, nachdem man in die Poren Kreide eingerieben hat, mit Bimsstein geglättet.

Wegen seiner bedeutenden Dauerhaftigkeit wurde das Pergament oft dem Papiere vorgezogen, obwohl es viel teurer war. Aus demselben Grunde war es für alle wichtigeren Urkunden fast ausschließlich in Gebrauch und ist es heute noch.<sup>1)</sup> Lange Zeit benützte man auch beide nebeneinander, bis endlich das Papier das gewöhnlichste Material für Schriften und Bücher wurde. (Im alten Griechenland kostete ein Bogen Papier nach unserer Geldes ungefähr vier Kronen.) Jetzt erzeugt man auch ein dem Pergament sehr ähnliches Papier, das Pergament-Papier, indem man ungeleimtes Papier durch einige Sekunden in verdünnte Schwefelsäure taucht, auswäscht, spannt und trocknet. Es läßt weder Wasser noch Fett durch und wird zum Verschließen von Einsiedegläsern benützt.

Zur Zeit der Babenberger wurde das alte Papier der Ägypter vollständig und für immer vom Baumwollenpapier verdrängt, dessen Erzeugung die Araber in Asien erlernt hatten. Durch sie kam diese Kunst nach Spanien, von wo sie sich über

---

<sup>1)</sup> Der untere Rand solcher Urkunden war gewöhnlich bis an die letzte Zeile der Schrift umgeschlagen; in dem Doppelrande fanden sich dann so viele Schlitze, als das Dokument Siegel tragen sollte. Durch jeden Einschnitt war ein schmaler Pergamentstreifen gezogen, dessen Enden ein Siegel vereinte.

Auch Urkunden in Heftform kamen vor. Dann waren die Pergamentblätter auf beiden Seiten beschrieben und die Siegel hingen an den Schnüren, welche die Blätter des Heftes zusammenhielten; freilich gab's auch Urkunden mit aufgedruckten Siegeln. Das Material für die Siegel war meist Wachs von verschiedener Farbe. Infolge seiner geringen Widerstandsfähigkeit mußten nun die Siegel einen Schutz erhalten: Die aufgedruckten schützte man mitunter durch übergelegte Blätter, die anhängenden durch Kapseln aus Holz oder Metall. (Vgl. goldene Bulle.)

Weil das Pergament soviel kostete, wurde nicht selten die Schrift von den Blättern entfernt, um diese wieder zur Aufnahme neuer Schrift herzurichten. In neuerer Zeit ist es vielfach gelungen, zum Teil durch chemische Mittel die spätere Handschrift von solchen Blättern, *Palimpsesten* genannt, zu vertilgen und die erste Schrift wieder lesbar zu machen.